



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

346 (29.7.1926) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-230633](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-230633)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugpreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich M. 2.50 oder vierteljährlich M. 7.50. Bei event. Uebernahme der wöchentlichen Bezahlungen Nachforderung vorbehalten. Postfach Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle: E. G. Z. — Geschäfts-Redaktions: R. L. 4/0 (Bossmannhaus), Waldhofstr. 6, Schmeißingerstr. 24, Meerfeldstr. 11. — Telegr.-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal. Fernsprech-Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro empfangenen Blatt. Kolonial-Anzeigen werden über die Hälfte ermäßigt. An bestimmten Tagen Stellen und Ausgabenerwerb keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebühren für Betriebsstörungen wie Verzögerungen bei den Anzeigen für ausgefallene oder bedruckte Ausgaben über für vergrößerte Aufnahme von Anzeigen. Beiträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsband Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Immer wieder die Besatzungsfrage!

Der Germersheimer Skandal

Eine unglaubliche Darstellung der „Action Française“

Nachdem erst kürzlich die französische Havas-Agentur in einer Meldung aus Mainz über die infolge des deutschen amtlichen Schrittes in Paris weit über Deutschland hinaus bekanntgewordenen Ausschreitungen französischer Besatzungstruppen während des Kriegerversammlung am 4. und 5. Juli in Germersheim die ebenso unrichtige wie in ihrer Tendenz durchsichtige Darstellung gegeben hat, als seien die französischen Besatzungstruppen während des Festzuges am Nachmittag des 4. Juli durch Kriegerversammlung mit der Aufschrift „Sedan, Metz und Chateaubaud“ „provokiert“ worden, nimmt jetzt ein gewisser G. Carpentier in der Action Française Nr. 208 vom 27. Juli dieses Stichwort auf. Diese unter der Überschrift „Die Germersheimer Zwischenfälle“ veröffentlichte Darstellung sei als Musterbeispiel von Verdrehungskunst der französischen chauvinistischen Presse, das sich würdig den sattem bekannten französischen Kriegsverleumdungen zur Seite stellen kann, im Wortlaut wiedergegeben:

„Ueber die Germersheimer Zwischenfälle vom 4. Juli hat man nie etwas Genaues erfahren können. Die Deutschen haben erklärt, daß sie während einer Feier für ihre Gefallenen von französischen Soldaten belästigt worden seien. Von Mainz erfolgte ein Dementi. Kürzlich wurde jedoch mitgeteilt, daß der Kommandierende General des 30. französischen Armeekorps, General Douc, an Ort und Stelle eine Untersuchung veranstaltete.

Die Wahrheit ist, daß uns die Deutschen am 4. Juli in unerschämtester Weise provokiert haben (se sont livrés à la plus insolente des provocations). Germersheim ist ein Städtchen der bayerischen Pfalz am Rhein. Vor 1870 war der Pfalz wichtig bedeutend. Hier konzentrierte sich die Armee des preussischen Kronprinzen und von hier aus zog „unser Fritz“ in die Schlachten von Weißenburg und Fröschweiler, deren Ausgang das Elsch unter das deutsche Joch gebracht hatte. Wegen der Bedeutung dieses Platzes im Jahre 1870 haben ihn die Deutschen zu ihrer letzten Kundgebung gewählt. Diese war ein reiner Skandal. Ein in Germersheim wohnender früherer deutscher Füsiliersoldat hatte seinen Ehrenbrief (diplôme) mit dem Namen der von ihm abgegangenen Franzosen angehängt. In der Stadt hatten die früheren Offiziere ihre Schärpen angelegt. Sämtliche Häuser hatten in der Farben Bagerns der deutschen Republik und sogar des Kaiserreiches gesplaggt. Alle früheren Kriegsteilnehmer und Veteranen der Gegend waren zur Kundgebung erschienen und hatten ihre Auszeichnungen angelegt. Es fanden Vorbereitungen statt, Reden usw. zu allem nach „Deutschland über alles.“ Während dieser Zeit waren unsere Truppen in ihren Quartieren konzentriert. Das war natürlich eine fange Wohnzone zur Vermeidung bedauerlicher Zwischenfälle. Was mußten aber die Deutschen von unserer Autorität halten, da wir ihnen für ihre Kundgebung jegliche Freiheit ließen?

Solches passiert im besetzten Gebiet, in dem Bande, das als Pfand unseres Sieges dienen sollte. Man sieht, was Locarno aus diesem Pfande gemacht hat.“

Die Wahrheit ist, um mit den Worten des Herrn Carpentier zu reden, daß die von ihm gegebene Darstellung eine einziae aana unerschämte Lüge ist. Wir haben schon anlässlich der Havas-Meldung darauf hingewiesen, daß die von Havas und jetzt auch von der Action Française gegebene Darstellung, als seien die Zwischenfälle durch Deutsche provoziert worden, sich durch den seitlichen Ablauf der Ereignisse von selbst widerlegt, weil die ersten und völlerrechtlich schwersten Verbrechen das Herabreißen und

die Verunahmung der deutschen Reichskrone schwarz-rot-gold und der bayerischen Fahnen und Hahnenzeichen sich in der Nacht vom 3. auf 4. Juli, also schon vor dem Beginn der Feier ereigneten. Unrichtig ist auch, daß der Kriegerversammlung in Germersheim abgehalten worden sei, weil von dort aus die Truppe des preussischen Kronprinzen in die Schlachten von Weißenburg und Fröschweiler zogen. Es war ein Bezirkskriegerversammlung, wie es überall in ganz Deutschland abgehalten wird. Für die durch den Verlust der deutschen Garnison ihrer wirtschaftlichen Grundlage beraubten, durch Nichterfüllung des früheren Festungsgeländes am Rhein zu industriellen Zwecken an ihrer wirtschaftlichen Umstellung verhinderten und daher sich in größter Not befindlichen Einwohnerstadt von Germersheim, war das Kriegerversammlung, das zahlreiche auswärtige Mitglieder in die verarmte und tote Stadt brachte, nicht zuletzt von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Wenn die „Action Française“ weiter behauptet, daß die französischen Truppen in ihren Quartieren konzentriert gewesen seien, und daß das eine kluge Maßnahme zur Vermeidung bedauerlicher Zwischenfälle gewesen sei, so strafen die Vorfälle und sogar Havas das Blatt Lügen. Denn selbst die Mainzer Havas-Meldung gibt zu, daß eine Abteilung französischer Soldaten gegen das Mitführen der Kriegerversammlung eine Protestkundgebung veranstaltet habe.

Auf die übrigen Ausführungen der Herrn Carpentier einzugehen, erübrigt sich; es genügt, sie als neues Dokument der „Mentalität“ gewisser französischer Kreise zu buchen, die jede Verletzung des Nationalgefühls, das für jeden Franzosen eine Selbstverständlichkeit ist, für in „Provokation“ und als Ausfluß von Rachegefühlen und Kriegsleid und als Zeichen von „Militarismus“ empfinden, während sie es für selbstverständlich halten, daß man der pfälzischen und rheinischen Bevölkerung während einer „friedlichen Besatzung“ das militärische Schauspiel von Paraden, Umzügen, Manövern usw. zumutet. Nur noch kurz eins: Durch die Bezugnahme auf die von dem General Douc eingeleitete Untersuchung könnte es den Anschein erwecken, als ob die Darstellung der „Action Française“ das Ergebnis dieser Untersuchung sei. Man hat darüber noch nichts gehört, aber es dürfte doch ausgeschlossen sein, daß diese Untersuchung sich in der Richtung bewegt hat, wie es die Action Française gerne wünscht.

Wir haben schon kürzlich, als wir die Tendenz der Mainzer Havas-Meldung kennzeichneten, die Notwendigkeit betont, daß die in Betracht kommende deutsche Stelle in Berlin die Havas-Falschmeldung sofort richtig stellt. Bisher haben wir davon noch nichts gelesen. Die Action Française-Meldung zeigt erneut die Berechtigung unseres Penitums. Wenn daher noch nichts in dieser Richtung geschehen sein sollte, erscheint Eile nötig, bevor die Darstellung der Action Française ihren Weg in nichtfranzösische ausländische Presse findet.

Umzüge, Versammlungen, Manöver

[*] Berlin, 29. Juli. (Von uns. Berliner Büro.) Wie wir hören, schweben gegenwärtig Verhandlungen über die Anwendung der in letzter Zeit vorgeschlagenen Ordnung 308, in der von Umzügen und Versammlungen die Rede ist. Das Ministerium für die besetzten Gebiete hatte verschiedene Denkschriften darüber der Rheinlandkommission eingereicht. Diese werden z. B. geprüft. Es ist jedoch mit einem Abschluß der Verhandlungen vor dem Ablauf von etwa 14 Tagen kaum zu rechnen. Außerdem soll demnächst in Koblenz über die Frage der Verteilung der Kosten für die französischen Manöver verhandelt werden. Artikel 6 des Rheinlandabkommens enthält bestimmte Richtlinien für die Verteilung. Es wird von deutscher Seite verlangt werden, Wiederungen durch-

hinzugeben, daß die Vereinigten Staaten hinsichtlich der aufgrund des Dawesplanes geregelten Reparationsfrage eine andere Richtung vertreten als England. Er rechnet mit einem anglo-amerikanischen Gegensatz. Aus London wird ihm zu verstehen gegeben, daß die anglo-amerikanischen Staaten sich in voller Übereinstimmung befinden, soweit es die Behandlung der deutschen Reparationsverpflichtungen betrifft.

Auch die Kritik der liberalen „Westminster Gazette“ an Poincarés Finanzpolitik erregt hier den unangenehmsten Eindruck. Die Wirtschafsbücher werfen dem Londoner Blatte deutsche Beeinflussung vor. Die „Westminster Gazette“ erinnert bloß daran, daß Poincaré bei seinem Einmarsch in die Ruhr das große Wort sprach: „Er werde das Geld dort suchen, wo es sich wirklich finde.“ Die „Westminster Gazette“ stellt die Frage, weshalb Poincaré dies nicht in seinem eigenen Lande tue, und zwar durch eine streng durchgeführte Einkommensteuer mit gesetzlichen Strafbestimmungen für unwahre Angaben.

Obwohl die Stimmung in der Deputiertenkammer die denkbar schlechteste ist, läßt sich für heute Abend der Abschluß der Kommissionsdebatten und die Annahme des Steuerplanes im Ausschuss erwarten. Eine Art Fatalismus ist über die Volkvertreter gekommen, sie fürchten sich vor ihren Wählern, aber sie können an dem Lauf der Dinge vor den Ferien nichts mehr ändern. Man könnte jetzt eher von einer

nationalen Niedergefallenheit

als von einer nationalen Eintracht sprechen. Poincaré weiß das und ordnet einfach die Annahme seiner Vorschläge an, als ob er ein Zwangsverwalter wäre. Zu voraussichtlich morgen erfolgenden Ankunft der belgischen Minister Vandervelde und Francqui schreibt das Pariser „Tribune“ (Paris 29. 7.), daß man den Franken durch ein Verteilungssystem gegen die Diffez der angeländlichen Hochfinanz verfahren würde.

Zweiparteien-System

Von Dr. Mattes, M. d. L.

Solange dem deutschen Reichstag feste Mehrheiten fehlen, die den Bestand einer Regierung sichern und ihr eine sachlich und zeitlich weitestgehende Arbeit ermöglichen, wird immer wieder der Vorschlag kommen, das politische Leben in zwei Parteien zusammenzufassen, weil es die einfachste und idealste Lösung dieser Schwierigkeit ist. Deshalb erlebt gerade die bisherige Reichstagspolitik das Nachspiel, daß Wege und Ziele der deutschen Politik wieder einmal grundsätzlich aufgeworfen werden, denn trotz wertvoller Einzelarbeit auf außen-, wirtschafts- und finanzpolitischem Gebiet, ist der Abschluß der diesjährigen Reichspolitik unbefriedigend. Wichtiges blieb unerledigt und die Zukunft ist unsicher und ungesichert. Diese Lage ist der Ausgangspunkt für den Fortschritt des Vorschlags eines Reichsbündes und für den Wirtschaftlichen Vorschlag eines republikanischen Bundes. Würden diese beiden Ziele zu verwirklichen sein, dann müßten sie letzten Endes zu einem Zweiparteiensystem führen. Zu ihnen Stellung nehmen, heißt deshalb die Frage beantworten, ist in Deutschland ein Zweiparteiensystem möglich und wünschenswert?

Möglich und wünschenswert. In diesen Worten sind zwei grundverschiedene Einstellungsmöglichkeiten zu politischen Dingen gegeben. Der politische Idealist fragt nur nach dem Wünschenswerten, unbekümmert zunächst darum, ob es heute oder morgen, in Generationen oder vielleicht überhaupt nie zu verwirklichen ist. Für den politischen Führer kann nur das Wünschenswerte starke Bedeutung bekommen, das verwirklicht werden kann. Deshalb ist mit der Anerkennung des Zweiparteiensystems als Idealziel, weil es die für die praktische Politik noch garnichts gefogt.

Ist das Zweiparteiensystem in Deutschland möglich? Starke Kräfte haben in den letzten Jahren in dieser Richtung gewirkt. Durch die Revolution und den machtpolitischen Aufstieg der Sozialisten haben sich auch liberale Gruppen zur Wehr gezwungen und an die Seite der Konservativen gedrängt. Andererseits hat die Weimarer Zusammenarbeit und ihre Auswirkungen Zentrum und Demokratie zeitweise sehr stark nach links gebunden. Auf dieser Grundlage ist die politische Gruppierung entstanden, die im Reichsbund und Volksblock ihren stärksten Ausdruck gefunden hat. Manche Gegenstände aus früherer Zeit sind dadurch geringer geworden. Über dauernde Bindungen konnten sich aus dieser ersten politischen Gruppierung nur dann entwickeln, wenn sie zu voller Zufriedenheit der Beteiligten ausgefallen wäre und eine weltanschauliche Annäherung gebracht hätte. Dies ist aber nicht der Fall. Im Gegenteil, bei einer Tagung der Liberalen Vereinigung in Berlin wurde von Sozialisten und Demokraten betont, daß man enttäuscht von den Vorkarten nach rechts und links zurückgekehrt sei.

Ohne weltanschauliche Annäherung nützt aber ein verbandsmäßiger Zusammenschluß nichts. Mögen sich in einzelnen Fragen noch so viele Berührungspunkte zwischen den Parteien ergeben, so lange sich die Mitglieder nicht in ihrer Grundeinstellung als zusammengehörig empfinden, wird jede Vereinigung ein Fehlschlag sein. Diese Übereinstimmung fehlt aber sowohl beim Reichsbund wie beim Volksblock. Die geringsten Gegensätze bestehen zwischen den jetzigen Regierungsparteien im Reich, auf die sich immer mehr die Führung und Verantwortung für die deutsche Politik konzentriert. Dieser Mittelblock hat sich bloß als der beste Träger unserer Politik erwiesen und keine Möglichkeiten für die Zukunft finden viel zu wenig Beachtung. Im Falle einer Reichspräsidentenwahl würde sein Kandidat die beste Aussichten haben. Er vermag die Linke und die Rechte am raschesten zur Mitarbeit zu erziehen. Gegen diesen Mittelblock richtet sich sowohl der Vorstoß von Jarres wie von Wirth.

Die Deutsche Volkspartei hat den Deutschnationalen vor zwei Jahren die Mitarbeit in der Reichsregierung ermöglicht. Die Art, wie die Deutschnationalen diese Regierung nach den Locarno-Verhandlungen verlassen haben und ihre Wiltzile beim Sturz von Luther, in einem Augenblick, als dieser Kanzler für schwarz-weiß-rot kämpfte, sind nur zwei besonders bemerkenswerte Fälle einer Grundeinstellung, die vom Liberalismus englischer Konventionen noch weit entfernt ist. Die D. V. P. will aber liberale Politik treiben und nur Parteiverbände, die ihr dies ermöglichen, kommen für sie in Frage.

Die Ziele des deutschen Liberalismus verlangen aber eine Politik der Mitte, der Einigung und des Ausgleichs. Die stärkste verbindende Kraft hat aber die Politik von Parteien, die mit rechts und links gemeinsam zu arbeiten gewillt sind und dies durchzuführen. Das Zweiparteiensystem dagegen betont die Gegensätze schärfer und schießt für Deutschland die Gefahren zweier unversöhnlicher feindlicher Lager in sich.

Das Zweiparteiensystem würde schließlich auch die Teilung des Zentrums in rechts und links notwendig machen, denn in seiner jetzigen Zusammensetzung läßt es sich keiner Seite zuführen. Die Bauern und Mittelständler des Zentrums sind in einer Links-

Die englische Kritik an Poincaré

Berufung in Paris

Paris, 29. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Als sich die Kommissionsmitglieder heute vormittag in die Sitzung begaben, um die Einzelberatung über den Steuerplan Poincarés fortzusetzen, war Gelegenheit gegeben, sich über die Stimmung im Finanz-Ausschuß zu unterrichten. Ein Deputierter, Mitglied der radikal-sozialistischen Fraktion, sagte mir: „Poincarés Schicksal wird sich auf dem Kursblatt der Devisen ablesen lassen.“ Es wurde mir mitgeteilt, daß der Ministerpräsident gewisse vertrauliche Zusicherungen gab, dahin lautend, daß die Erfüllung der am 1. und 15. August fälligen Zahlungen (hauptsächlich der Zinsendienst für die amerikanischen Lieferungen an Kriegsmaterial) gesichert sei. Da Poincaré jede Aufklärung über die von ihm getroffene Regelung dieser Zahlungen ablehnt, so herrscht bei den meisten Mitgliedern der Finanzkommission Mißtrauen und Zweifel. Aus Gesprächen mit Abgeordneten verschiedener Parteien war zu entnehmen, daß die Haltung der maßgebenden Londoner Presse, namentlich der dortigen Cityblätter, hier sehr verstimmt hat und wahrscheinlich zur Folge haben wird, daß Poincaré in der Londoner „Morning Post“ und in der „Daily Mail“ selbst das Wort ergreifen wird, um das seiner Finanzpolitik in England entgegengebrachte Mißtrauen zu zerstreuen. Besonders peinlich empfand man in der Kammer den Ausfall des „Daily Telegraph“ gegen Poincaré. Das vom englischen Außenamt beeinflusste Blatt erteilt dem französischen Ministerpräsidenten einen deutlichen Hinweis, da es erklärt, daß Poincarés Forderung, die Darlehenszahlungen mit der Regelung der interalliierten Schulden zu verknüpfen und über dieses Gesamtproblem eine Konferenz einzuberufen, sowohl in London als auch in Washington eine

grundständige Ablehnung

finden werden. Poincaré sah sich, wie ich erfahre, der Hoffnung



Eine Todesfahrt beim Deutschen Seeflug-Wettbewerb

Der flinke Nordwest, der am Montag über die Ostsee flog und die Bogen zu donnernder Brandung auftrieb, ließ für den zweiten Tag des Streckenfluges der Seeflugveranstaltung in Warnemünde nicht viel Gutes erwarten. Nach Einbruch der Dunkelheit lagen bei der Leitung des Wettbewerbes noch von mehreren beteiligten Flugzeugen keinerlei Ankunftsmitteilungen vor. Besonders Sorge rief das Flugzeug L.F.O.V. 60 der Luftfahrzeuge-Gesellschaft Straßburg herauf, das mit Haase als Führer und Kolbe als Dritter bemantelt war. Es hatte noch vom zweiten Tagespensum Nordberney-Warnemünde den Rest Müritz-Marienleuchte-Warnemünde nachzuholen. Nach der letzten Meldung aus Müritz hätte es längst in Warnemünde sein müssen. Das gerade die letzte Teilstrecke über die hohe See führte, war Schlimmes zu befürchten und alle beteiligten Stellen, namentlich die Marinestationen wurden unverzüglich alarmiert und um Hilfe ersucht.

Gespensig lagen in ungewissem Licht die großen Hallen der Warnemünder Seeflugstation da. Regenböden legten über den Breiten, während von der See das für dieses Jahreszeit unerhörte Gebrüll der Brandung herüberhallte. Zufällig lag seit einigen Tagen das Torpedoboot „G. 7“ im Hafen. Auf den Hilferufen löste es ungesäumt die Trassen und fuhr in die Nacht hinaus, begleitet von heißen Wünschen der Menge, die sich auf der Westmaße eingefunden hatte, denn die hohe Kunde war wie ein Lauffeuer durch Warnemünde gelaufen.

Die Nacht verging in bangen Ungewissheit. Der Sturm holte währenddessen mählich zu noch gesteigerter Wucht aus und rüttelte an Fenstern und Türen. Und in diesem Unwetter ein haarsträubendes Flugzeug draußen auf tobender See! Ein Funkapparat löste am Dienstag früh gegen 7 Uhr die erste Spannung. Das Minenboot M 113 antwortete, daß es das vermißte Flugzeug aufgefunden und dabei nur den Dritter Kolbe gerettet habe; es werde am Nachmittag in Warnemünde einlaufen. Welches Drama möchte sich da in der Nacht abgespielt haben!

Karab hieß es warten, langsam vergingen die Stunden. Torpedoboot G. 7 lief inzwischen wieder ein. Da, gegen halb fünf Uhr nachmittags kommt Minenboot M 113 in Sicht. Kurz nach 5 Uhr gewinnt es, von den Bogen hin- und hergeworfen, die Einfahrt. Wir beobachteten dieses Schauspiel von der Mole aus, während dauernd Brecher über sie hinwegstürzten und alles in weißen Licht hüllten. An Steuerbord des Minenbootes liegen die Reste des Flugzeuges. Bald darauf legt das Boot am Ufer an und wir erhalten ausnahmsweise die Erlaubnis, an Bord zu gehen. Der erste Blick auf die Mannschafft lehrt, daß sie etwas Außergewöhnliches erlebt hat. Die Berichte der Matrosen und Offiziere bestätigen es.

Das Boot M 113 lag am Montag abend bei Kiel-Bücht vor Anker als der Hilferuf eintraf. Nachdem es sich noch in Kiel nähere Weisungen geholt hatte, begann die

lange, nächtliche Suchfahrt.

Stunde um Stunde stampfte M 113 durch die Bogen und suchte mit seinen Scheinwerfern das in Betracht kommende Seegebiet südöstlich von Falschöft ab. Mit gespanntester Aufmerksamkeit starrte alles hinaus, aber es schien vergeblich zu sein. Doch unbeirrt wurde weiter gesucht. Frühe zog der Dienstag Morgen herauf, es wollte nicht richtig hell werden, da entdeckte der Steuermann von M 113 um 5.35 Uhr einen auffälligen Punkt in der See. Er hält darauf zu und schon bald erkennt man einen Menschen, der sich an etwas schräg und von den Wellen hin und hergeschüttelt, kaum über die Wasseroberfläche emporragt. Anschließend mit letzter Kraft schwimmt der Schiffbrüchige jetzt matt seinen Arm; er möchte es wohl nicht mehr für möglich halten, daß er endlich doch noch gefunden werden soll. M 113 ist am Ziel. So nahe wie möglich kommt es heran; ganz Heranfahren ist bei der groben See nicht möglich. Ein Kapitänleutnant von irgend einer Marinestation in Kiel, ein ehemaliger Flieger, hatte sich an der Suchfahrt beteiligt. Jetzt bindet er sich kurz entschlossen ein Tau um den Leib und springt über Bord. Mit edler Begeisterung erzählen es mir die Matrosen. Schnell ist er an den Beringschwimmern herangeschwommen, der sich nur noch mit äußerster Kraft an dem einen Flugzeugschwimmer hält. Außer den beiden umgekippten Schwimmern ist von dem ganzen Flugzeug nichts mehr zu sehen. Der Kapitänleutnant sichert den Ermatteten und bringt ihn mit Hilfe des Laues an das Boot heran, wo viele hilfsbereite Arme die Beiden schnell an Deck holen.

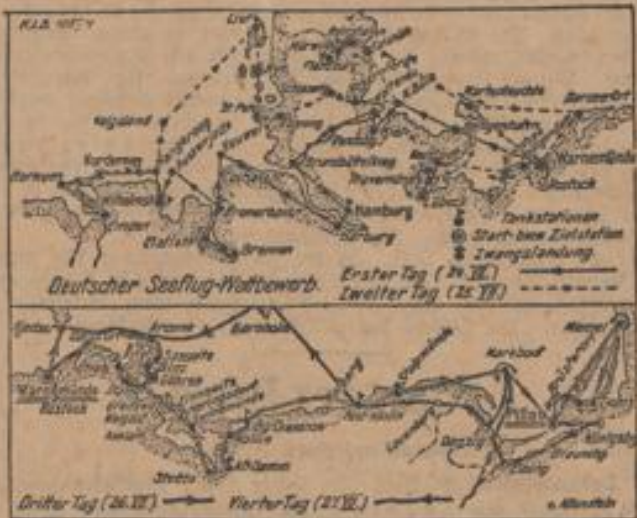
Es ist der Dritter Kolbe, den man gerettet hat; von dem Flugzeugführer Haase ist keine Spur zu erblicken. Kolbe, der zunächst noch unfähig ist, überhaupt ein Wort hervorzubringen, wird sofort sorgsamste Pflege zuteil; man bettet ihn in die Kabine des Kommandanten. Die Wäsche, das haarsträubende Flugzeug an Deck zu bringen, was hier, auf hoher See, bei einer Windstärke 8, unüberwindlich ist. Man nahm es daher zunächst ins Schlepptau und fuhr langsam mit südlichem Kurs, um unter dem Schutz der Küste zu kommen. Unterdessen fing auch Kolbe an, in abgerissenen Sätzen von den Erlebnissen dieser Schreckensnacht zu erzählen:

Mit Kurs auf Marienleuchte flog L.F.O.V. 60 am Montag Spätnachmittag ab Müritz. Auf einmal verlor der Motor, man mußte auf offener See notlanden. Um halb 5 Uhr setzte Haase sein Flugzeug in wohlgeleitener Landung aufs Wasser. Zwei Stunden bemühten sich darauf die beiden Insassen vergeblich an der Maschine, während das Flugzeug in furchtbaren Stößen dem

Anspruch der aufgeregten Bogen ausgesetzt war. Dann nahm das Unheil seinen weiteren Verlauf. Der hintere Teil des Flugzeuges brach auf einmal ab und zugleich war ein mächtiger Stoß die Maschine auf den Rücken, jedoch nur noch die Schwimmer aus dem Wasser schauten. Dieser kritische Augenblick hätte fast beiden Fliegern, die in ihren Sitzen festgeschnürt,

mit dem Kopf nach unten untergetaucht

wurden, den Untergang gebracht. Haase konnte sich zuerst befreien und sich auf einen Schwimmer retten, nach ihm Kolbe, der bereits am Ertrinken war. Und dann kamen für die Beiden die endlosen, pulslosen Stunden des Ausbarrens zwischen Hoffnung und Verzweiflung. Der schwere Motor zog die Schwimmer so tief herunter, daß sie kaum noch über Wasser lagen. Beständig schlugen die Bogen über den Unglücklichen zusammen. In einem Griff konnten sie sich notdürftig festhalten. Die Nacht brach herein, ohne daß



Rettung nahte. Haase wurde immer schwächer und verlor zweimal den Halt. Zweimal konnte der Kamerad den Abgleitenden nochmals wieder erreichen und zu sich heranziehen. Beim dritten Mal gelang es nicht mehr; der schon bezugslos Gewordene verlor das Bewußtsein. Es war um halb 5 Uhr morgens. Zwölf Stunden leit der Rettungsangst. In der Nacht hatte ein Schiff auf wenige hundert Meter Entfernung die Unglücksstelle passiert. Die Schiffbrüchigen blieben jedoch unentdeckt, ihre Rufe verhallten im Brausen der See.

In der Nähe der Küste holt das M 113 in bunter, mehrstündiger Arbeit die Reste des Flugzeuges an Bord. Wohlerwacht lagen sie da, noch bei der Ankunft in Warnemünde. Der Motor äußerlich unversehrt, desgleichen Mittelteil des Numpfes und Propellers. Die Tragflächen bildeten allerdings ein wüßes Durcheinander; der eine Schwimmer war bei der Bergung abgetrieben worden. Selbst einen Tank mit noch über 100 Liter Benzin gefüllt, hatte man mitgebracht. Alles wurde dann von einem Floßboot der Warnemünder Flugzeugverleiher abgeholt. Auch der Dritter Kolbe, der beim sich nach der Ankunft naturgemäß die Reaktion auf die erlebten Schrecken einstellte, konnte 24 Stunden nach seinem Abflug, nachdem er 12 Stunden in der See ununterbrochen worden war, sein Rettungsschiff verlassen.

Die ganze Mannschafft von M 113 stand ober und unter dem bitteren Eindruck der traurigen Tatsache, daß es nicht möglich gewesen war, auch den Flugzeugführer Haase zu retten. Von allen Matrosen, wie von den Offizieren konnte man es immer wieder hören: „wären wir doch 2 Stunden früher dagewesen!“

P. Kollbach, z. Zt. Warnemünde.

Städtische Nachrichten

Gewittergefährdung für die Luftfahrt

Die Flugwetterwarte Mannheim teilt uns mit: In der Presse hat sich im Anschluß an das Unglück, das eine Maschine des Haderberges über der Insel Juist betroffen hat, eine Ansicht herausgebildet, die im Interesse des Luftverkehrs einerseits und vom wissenschaftlichen Standpunkt andererseits nicht unüberwunden bleiben darf. Die Frage, ob ein Blitzschlag für Luftfahrzeuge gefährlich werden kann, ist bei der Indienststellung von Zeppelinern erst in den letzten Jahren Gegenstand eingehender Untersuchung wissenschaftlicher Autoritäten gewesen. Bei Zeppelinern haben sich solche Untersuchungen deswegen nötig gemacht, weil die Größe der Tragflächen leicht Aufzudungen verschiedener Elektrizität gestattet und die Gasfüllung bei auftretenden Entladungen infolge Entzündung zu schweren Unfällen

Anlaß geben kann. In den Vereinigten Staaten hat man daher die sehr gefährliche, aber leichte Wasserstofffüllung durch das etwas schwerere Helium, das dort in natürlichen (Geogas-)Quellen zur Verfügung steht, ersetzt. Untersuchungen, die von Prof. Wigand durchgeführt wurden, haben aber schon bei dem zuletzt gebauten Amerikagepellen zu Konstruktionen geführt, die diese Gefahren auf ein Minimum eindämmen.

Flugzeuge sind solchen Gefährdungen durch elektrische Entladungen in weit geringerem Maße ausgesetzt, weil bei der ganzen Konstruktion Eigenaufbauten in äußerst beschränktem Maße nur auftreten können. In Wirklichkeit zeigt die Erfahrung alter Flugzeugführer hinreichend, daß Blitze den Maschinen wenig oder nichts anhaben können. Die neuerdings erdrierte Möglichkeit, daß die betroffene Maschine in eine Entladung zwischen zwei Wolken geraten und getroffen worden sei, entbehrt bisher der Bestätigung durch eingehende Untersuchungen. Solche werden nachträglich sehr schwierig sein, weil die Maschine tatsächlich abbrannte. Nach den ganzen Schilderungen, die bisher an die Öffentlichkeit gekommen sind, stellt sich das Unglück so dar: Die Maschine, die nicht sehr hoch flog, weil tiefe Wolken das Hindernis, geriet in starke Böen. Am Nachmittag des Unglückstages herrschten über der Nordsee fortwährend starke Gewitter, bei denen fast immer mit außerordentlich starken Horizontal- und Vertikalböen zu rechnen ist. Diese Böen treten oft im Verein mit Wirbel auf, wie sie der Boie auch am Boden in Form von Staubhöfen (Windhöfen) gelegentlich beobachtet. Der Fall, daß Flugzeuge in solche Wirbel kommen, ist schon öfters beobachtet worden. Ist die Maschine hoch genug, so kann der Führer sie bald wieder fangen. Meist wirken sich diese Wirbel so aus, daß das Flugzeug mit ziemlicher Kraft in die Höhe geführt wird. Jedoch haben solche Wirbel in ihrem innersten Teil einen nach unten ausquellenden „Schlauch“, in welchem die Luftteilchen intensiv nach abwärts gerissen werden. Wirbel und Böen sind Begleiterscheinungen fast eines jeden Gewitters und als solche schon längst selbstverständlich auch jedem Flugzeugführer bekannt. Nur sind sie nicht immer genau vorher festzustellen, was ein rechtzeitiges Umfliegen manchmal erschwert. Im allgemeinen werden sie nach Möglichkeit gemieden, ohne daß aber Maschinen, die hineingerieten, Schaden leiden würden.

In Juist scheint das betroffene Flugzeug nach allem, was bisher bekannt wurde, in einen schweren Wirbel geraten zu sein, der bis auf den Boden herabreichte. Dem Führer gelang es nicht mehr, die Maschine herauszukletern. Beim Anschlag geriet vermutlich der Benzinzer und damit die ganze Maschine in Brand. Ein Blitzschlag braucht keineswegs die Ursache gewesen zu sein.

Das Unglück ist gewiß bedauerlich. Es wäre jedoch möglich, bezogen auf den zeitlichen Teil von der Denkhilfe des Luftverkehrs abzugeben. Kein erfahrener Pilot wird durch Gewitter fliegen, wenn er sie umgeben kann. Aber in vielen Fällen sind Gewitter durchflogen worden, ohne daß im geringsten Schäden eingetreten sind.

*** Verschärfte Kontrolle auf der Rheinbrücke.** Wie wir erfahren, setzte heute vormittag auf der Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen eine verschärfte Kontrolle ein. Französische Behörden verlangten die vorchriftsmäßigen Personalausweise oder Pässe. Es ergoht aufs neue die Warnung, nicht ohne Ausweis das besetzte Gebiet zu betreten.

*** Zusammenstoß ereignete sich im Laufe des gestrigen Tages:** um 7.40 Uhr vormittags Ecke Lottersfall- und Mittelstraße zwischen zwei Radfahrern, um 10.45 Uhr auf den Planken bei der Hauptpost zwischen einem Personkraftwagen und Radfahrer, wobei letzterer durch die Wucht des Anpralles vom Rade geschleudert und bewußtlos liegen blieb. Man verbrachte ihn nach dem Wg. Krankenhaus, wo eine Verletzung des rechten Oberschenkels festgestellt wurde; um 7.30 Uhr Ecke N 4 und 5 zwischen einem Lastkraftwagen und einem Radfahrer; um 7.45 Uhr abends auf der Brückenstraße zwischen einem Radfahrer und einer Radfahrerin; um 6.15 Uhr Breitenstraße und O 1 zwischen zwei Radfahrern und in der vergangenen Nacht um 4.15 Uhr am Lottersfall zwischen einem Personkraftwagen und einem Lastkraftwagen. Im letzteren Falle mußte der Personkraftwagen abgeschleppt werden.

*** Unfälle.** Gestern nachmittag wurde am Lottersfall hier ein 38 Jahre alter Mann von einem herunterfallenden Kist getroffen und am Kopfe verletzt. Es mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. — Beim Ueberschreiten der Breitenstraße bei O 1 wurde gestern nachmittag ein 63 Jahre alter Mann von einem Radfahrer angefahren, zu Boden geworfen und leicht verletzt. Unvorhergesehenes Ueberschreiten der Straße soll die Ursache des Unfalles sein. Abends erlitt auf dem Gehweg vor dem Hause Schwingerstraße 79 ein 82 Jahre alter Mann einen Schwächeanfall, fiel zu Boden und verletzte sich am Kopfe. Man verbrachte den Verunglückten in seine Wohnung.

*** Diebstähle.** Entwendet wurde am 20. ds. aus einem Schuppen in den Spelzgeräthen eine silberne Herrenuhr mit Goldrand, demostriertem Rückbedel, Doppelkette und der Betrag von 55 Mark; ein goldener Damenring im Werte von etwa 400 Mark am 25. aus der Damentasche einer Wirtin in D 5; in der Nacht vom 23./24. in Käferstraße folgende Wertsachen: vier weiße Kopfkissenbezüge, 2 weiße Paradedeckenbezüge, 2 Damastbezüge, alles A. H. gezeichnet, 2 weißwollene Leberbettschläger, ein wollener Teppich u. a. m.

*** Festgenommen wurden 29 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.**

Was ist Höheres auf Erden zu finden als ein Wesen, das alle im Arzen schmeisenden Wünsche magnetisch an sich fesselt? Da sich zwei Menschen umarmen, da bilden sie einen Kreis.

Hebbel.

Soll man Reisebekanntschaften machen?

Von Alexander v. Gleichen-Ruhwurm

Unter dem Eindruck einer feinen Studie Hermann Hesses „Von der Seele“, die das Zusammenreffen zweier Durchschlittreisender auf der Eisenbahn schildert, warf ich die Frage auf: Soll man Reisebekanntschaften machen? Hesse führt an: „Aus Urformen der Fremde. Kälte, aus entlenen, vereisten Polen der schmelzen diese beiden harmlosen Menschen einander zu beirühren — sie lächeln, leber für sich, in einer Ferkung von Stolz, gefährdetem Stolz, von Kramohn und Käte zu wohnen.“

Die eintägige, muntere Harmlosigkeit der Reisebekanntschaft ist wie so manche Unbefantheit der außen alten Tage amiden, und zwar einem leider oft nicht unbedachten Miktrauen und „neil me tanore“. Hebrararbeit, müd und nerods beault man sich heute zumeist auf die Reile, erfüllt von einem fast verarmtesen Wunsch, in Ruhe verlassen zu werden. Der Wimmensch, Mitreisende interessiert nicht, wack nicht einmal Kewalder, sondern nur ein dummes Bandoen, ob er sich als Störenfried erweisen wird. Fenster öffnen oder schließen, wie um uns zu reden, mit dem Geräusch von Wirtnen, wie als Schwärmer erweisen mit unangenehmer Stimme. Jed gar, wenn der Aus überfällt ist kommt laider der Gedanke: — nicht es so viele Menschen, und warum m'ken sie reisen?

Wir sind fern von der wohlwollenden Teilnahme aus den Tagen der Weltverlehrs, als Freund und Leid der Postkutsche die In-laffen buchstäblich zusammenhängende, als die keinen Abenteuerer kennen. Hets als Uebervollung individuell wirkender Postkavarsiere die Glocart der Reisenden rasch enthielte. Altrreich, oft auch un-milchig verziehlerd oegan räuberische Anpralle oder freches Benommen konnte, wackte sich der Kanaker „den Travensimmer“ aegenüber erweisen, und die Dame, ob sie auch art und nertlich, überwand manchs Befawerden mit Gekämuit, der das heutige fortrückte weibliche Wesen wohl sehr unbekannt hooeimen würde. So verstand von selbst Reisebekanntschaft, Bekanntschaft, die oft schneit und traut zur Reilebeite reite, in den Tagen der „Allerence“ die melerische Schiller „den Wären“, „den Wären“, „die Krone“ bewahren, wo man, wie Goethe koste, „nicht ohne Anwesenheit“ einkehrte.

Zwar gibt es noch heulien Lozes wahrhaftige Ausdauer der Reisebekanntschaft von einst, unmittelbare Wesen, die aradrau darauf lauern, jemand eine Freundlichkeit oder Gefälligkeit zu erweisen und nur dann von der Reile betrieblid sind, wenn es zum mindesten getana, Mitreisenden etwas anzubieten. Oft wird ihre Freundlichkeit über belohnt, ameiien passiert durch ihren blinden Oer ein vorkrischer Anwesenfall. So ana es einem lieben, enelauten Freund, der — wie er meine — an der Endstation anankat, ralt und enerall die Reileleider einer allen mitreisenden Dame podie samt der leimden und damit aussteite. Als er auf dem Bahnsteig war, sah er, daß der Ausmit der bewarwiltet reisenden allen Dame abkompte, und er hand einam auf fremder Station mit dem Gepäck einer Unbekannten.

Es gibt sogar noch edle Menschen, die — so erfubr ich einmal mit Staunen — einen verkehrsbefreien Ratich auf der Reile anhörien und sich in das Bekleid milchden, um den letzten Verleumden, dessen Namen sie zufällig fannten, in Schau zu nehmen, eine Tat, die ebenso romantisch mutia ist, wie früher überfallene Reilende mit oekwonnener Willele zu schütten.

Unangenehme Wirtreisende verberben die schönste Reile, und nicht umsonst schilbert eine bekannte Humoreste (Marcel Salzer) liebt sie vorzuleiten, wie einer feinen mitreisenden Freund er-mordet angesichts der Sirtinischen Radonna, weil sich derselbe auch bei diesem Anblick wie bei jedem erhabenen Anblick einer schnodderigen Demeutung nicht enthalten kann wie die Garpyrie der Fabel auf alles und jedes ihren Not fallen läßt.

Angenehme Reisebekanntschaft verberben die anpruchlosste Reile und stürzt auf der beschwerlichsten; man fühlt sich bald geborgen, angeortet und bereichert, oder wenn man selbst spendet, belehrt und beschützt, so ist die Wonne des Gebens noch seliger als die des Nehmens, man fühlt sich zum Schütling hingezogen und in geschmeichelt dankbar für dessen dankbare Anlehnung.

Der Auf der Reile, der aus der Gewohnheit, aus dem Hoch, aus der Reilmühle irgend eines Berufes herausreißt, wirkt dann ohne Zweifel am besterndsten, wenn das Schicksal will, daß wir uns bei dieser Gelegenheit, bei dieser momentanen Verteilung anderen Bestellen nähern, die von Beruf, Amt, Würde, Wirtstentreich aus losgelöst, auf Zeit nur Menschen sind wie wir selbst und einem anderen Menschen Mensch sein können wie wir, anstatt Beamter, Arzt, Anwalt, Kaufmann, Vorgesetzter oder Untergebener. Ja selbst, daß dem Fremden uniere Komilitenverhältnisse unbekannt sind und bleiben dürfen, ist eine Reile Verteilung. Was recht es meine Reisebekanntschaft an, die ich vielleicht nie wiedersehe, ob ich verbeirret bin, ob ich eine Schwiegermutter habe oder som Ab einer Fausse bedrückt bin, ob meine Kinder put oder schlecht geraten, meine Geschäfte mich drücken, meine Feinde mich verleum-

den. Die Reisebekanntschaft erlaubt, das alles abzuwerfen, sie wirkt ertrischend, weil das Verhältnis von Mensch zu Mensch wabefangen wiederhergestellt ist, wenn man um den Preis Heiner, eigentlich selbstverständlicher Rücksichten und Höflichkeit Quellen der Sympathie wie durch Wünschelrute herausbeschnoren sieht.

Gewiß ist einige Vorsicht am Platze, denn es ist peinlich, wenn eine Reisebekanntschaft gar zu anhänglich wird, plätsch sich im Kopf glaubt, unsere kostbare Reilezeit für sich in Anspruch zu nehmen. — Menschenkenntnis tut not, um die richtigen Fühler auszustrecken und den langemalen Reilefreund, den würdigen und erfreulichen Reilekameraden zu erkennen und zu wählen. Eine der größten Wohlthaten, die uns Reisebekanntschaften glücklicher Art bringen können, ist die Erlösung aus der Hochimpel, in die wir alle allgütern verfallen, und das Erfahren wissenwertiger Dinge aus Kreisen, die uns bisher unbekannt waren. Einblick und Ausbild gewinnen wir dadurch, die ergrischerisch wieren, oder lernen selbst, indem wir Andere mit Dingen bekannt machen, die ihnen fremd geliebter, die wir aber beherreschen.

Die im Grunde seltsame Sitte der Hochgeitdreife ist wohl zum Teil darauf zurückzuführen, daß die eigentliche Bekanntschaft des für die Lebensreise zusammengetretenen Paares sich auf dem neutralen Boden der Reisebekanntschaft am besten vollzieht, ohne Beeinflussung von Sippe und Freundschaf beiderseits. Gelingt diese Reisebekanntschaft, ist es auchschlaggebend, denn wie im Wein liegt in der Reile — Wahrheit.

Sport und Spiel

Kilometer- und A.D.A.C.-Berg-Refort 1926

A.D.A.C.-Schwarzwalddage 1926

Am 31. Juli und 1. August wird bei Freiburg i. Br. der A.D.A.C.-Berg-Refort und der A.D.A.C.-Berg-Refort auf Grund der national und international anerkannten Sport-Reglements ausgetragen werden. Die Sportkommission des A.D.A.C. hat in der letzten Woche sowohl die noch im Bau befindliche Hoch-Refort-Strecke wie die Bergstrecke auf den Schauinsland besichtigt. Es muß festgestellt werden, daß beide Strecken in mustergeräthigen Zustand versetzt werden. Die Hoch-Refort-Strecke ist schünurgerade, sodaß die Fahrer aus den Maschinen das Beste herauszuholen können. Es ist sicher, daß bei dieser idealen Rennstrecke die Rekordzeiten des Vorjahres sowohl von den Kraftfahrern wie von den Kraftwagen überboten werden. Die Bergstrecke auf den Schauinsland ist fertig. Wichtig für die Fahrer ist, daß die schwersten Kurven erweitert worden sind; dies war dadurch möglich geworden, daß das bis an die Straße heranreichende Felsgerölle gesprengt wurde. Die Bergstrecke weist insgesamt über 150 Kurven auf, sodaß also durchschnittlich alle 80 Meter eine Kurve zu durchfahren ist.

Das Hauptquartier der Presse wird in Freiburg im Hotel Europäischer Hof sein, wo für die Presse insgesamt 3 Telefonanschlüsse zur Verfügung stehen.

Das Rennungsergebnis

Das endgültige Rennungsergebnis zum Kilometer und A.D.A.C.-Bergrefort muß als ganz ausgezeichnet bezeichnet werden. Sowohl qualitativ als auch quantitativ steht es im Sportjahr 1926 bisher unerreicht da. Insgesamt sind 315 Rennungen eingelaufen, die sich wie folgt verteilen: Kilometerrefort 157 Rennungen und zwar: 80 Motorräder, 24 Räder mit Seitenwagen, 4 Cycle-Cars, 35 Personenzüge, 14 Rennwagen. Für den Bergrefort: 158 Rennungen und zwar: 81 Motorräder, 23 Räder mit Seitenwagen, 4 Cycle-Cars, 36 Sportwagen, 14 Rennwagen. Bei der hervorragenden Befahrung sind spannende Kämpfe in allen Kategorien und Klassen zu erwarten.

Verlauf der Strecke



Die Heinkelflieger an der Spitze

Warnemünde, 27. Juli. Die beiden Heinkel-Flieger von Demig und von Gronau mit den Wettbewerbsnummern 10 und 9 liegen, wie die „Athen. Wechs. Ztg.“ schreibt, an der Spitze mit der Wertungsziffer 0,262 und 0,507. An dritter Stelle kommt der Junkerflieger Langgante, Wettbewerbsnummer 7, der seinen Motor neu einbauen mußte. Zuerst war er in Rückstand, jetzt aber ist er bereits an die dritte Stelle aufgerückt, mit der Wertungsziffer 0,416. Als Vierter folgt mit der Wettbewerbsnummer 3 von Köpper in großem Abstand mit der Wertungsziffer 0,293, weil er die zweite Strecke mit ungefähr 300 km ausgelassen hat.

Heute ist Zwangsruhetag. Alles bleibt an der Stelle, wo es gestern abend war. Anstandbedingungen sind verboten. Der Start, der erst für heute früh um 8 Uhr angesetzt war, wird wegen der ungünstigen Witterung auf 8 Uhr verschoben worden, wird aber voraussichtlich ganz auf morgen verschoben werden. Heute steht schon fest, daß der Flug für die letzte Strecke Veränderungen erfahren wird. Das Motorboot nordwestlich Pillau ist zurückgezogen worden. Ebenso ist auch heute schon die in Aussicht genommene Landung bei Stolpmünde abgesetzt. Stolpmünde wird daher bei dem Hinflug nur umrundet werden. Die weitere Schlusstrecke verläuft auch Bornholm, geht also lediglich über Land.

Der letzte Streckenflug: Pillau-Warnemünde

Warnemünde, 28. Juli. (Drahtber.) Nach einem Ruhezeit in Pillau starteten am Mittwoch morgen 7 Uhr sechs Maschinen zum letzten Streckenflug Pillau-Warnemünde. Es waren dies die Maschinen: von Demig-Heinkel E. 2., von Gronau-Heinkel E. 2., von Langgante-Junkers W. 33, Spies-Heinkel E. 2., Starke-Heinkel E. 1. und von Köpper-L.F.G. 61. Der am Montag mit seiner Maschine Severa-Junkers von einem Defekt betroffene Friedensburg, konnte sein Flugzeug mit herbeigekommenem Material wieder in Ordnung bringen und flog am Mittwoch die dritte Etappe nach Pillau nach. Von den am Mittwoch früh in Pillau gestarteten Fliegern trafen von Gronau, von Demig und Langgante bereits in Warnemünde ein und beendeten somit den gesamten Streckenflug. Starke und Spies wurden um 4.30 Uhr auf der Strecke Warnemünde-Radeburg-Warnemünde gestoppt, fanden also ebenfalls kurz vor der Beendigung des Fluges. Großes Pech hatte von Köpper mit seiner L.F.G. 61-Maschine, die er bei einer „Ratowasserung“ bei Radeburg verlor. Die Befahrung konnte gerettet werden. Damit ist auch die zweite L.F.G. 61-Maschine aus dem Wettbewerb ausgeschieden.

Aus dem Mannheimer Leichtathletiklager

Wenn wir unsere Gedanken erforschen und alles was die Leichtathletik in diesem Jahre betrifft, Revue passieren lassen, dann kann man nur einer Meinung Ausdruck geben: Fortschritt. Es ist schon sehr lange her, wo Mannheim als leichtathletische Hochburg für Süddeutschland angesehen wurde. Aber während des Krieges ging diese Vormachtstellung gänzlich verloren und auch nach dem Kriege war auf dem Gebiet der Leichtathletik in Mannheim nicht mehr viel los. Da tauchte im Jahre 1924 und 1925 meteorologisch ein Name am deutschen Sporthimmel auf: Mannheimer Turn- und Sportgesellschaft. Doch eben so rasch wie er aufgestaucht war, verschwand er auch wieder. Uns Mannheimern wurde durch diese Verluste ein großer Schaden angedeutet, wenn auch nicht alles, so doch viel wertvolles und bleibendes gegeben. Nach und nach begann die Saat zu reifen, die damals gesät worden war und heute, am Vorabend eines ereignisreichen Monats, können wir mit froher Genugtuung feststellen: Wir sind auf dem besten Weg zum Ziel. Im Monat August finden in Mannheim drei große und bedeutende Veranstaltungen statt. Am 1. August hält der Verein für Rasenspiele, seit 5 Jahren zum ersten Male wieder, ein großes leichtathletisches Sportfest auf seinen Spielfeldern bei den Brauereien ab, zu dem von 11 Vereinen 233 Teilnehmer gemeldet wurden, die insgesamt 688 Rennungen abgaben. Ein besonderes Gepräge erhält diese Veranstaltung durch die Austragung des Arnold Oppenheimer Gedächtnis-Wanderpreises, der zur Erinnerung an den jungen und talentierten Alttauchersportler, Arnold Oppenheimer, von seinen Eltern der Mannheimer Jugend gestiftet wurde. Liebe und Treue zu seinem Verein und tiefes, echtes sportmännliches Empfinden und Betragen, das waren die Hauptzüge des Jah aus seinem hoffnungsvollen Werden gerissenen Jungen. Ihm in jeder Beziehung nachzueifern, soll diese Jugendlichen höchster Wunsch sein. Daß dem so wird, darauf müssen aber auch die verantwortlichen Vereinsleiter den größten Wert legen und daß sie es tun, das ist die größte Freude. Von 10 Vereinen schickten 8 ihre Jugendlichen in den Kampf, um die höchste Trophäe des Tages zu erringen. Dem Besten der Sieg.

Unter den Rennungen für Senatoren finden sich viele Namen von Rang: Apfel, Kirchheimer, Grundhöfer, Schwander, Dr. Olgmann (M.A.G.), Junium (Wald Ludwigshafen), Steinbrenner (Eintracht Frankfurt), Opp (W.F.A. Landau), Fr. Delius (W.F.A. Kaiserslautern) und Blint vom gegnerischen Verein. Ganz hervorragend sind die Wettkämpfe der alten Herren besetzt. Die ehemalige Mannheimer Horde ist fast vollständig am Start. Sehr erfreulich ist die gute Leistung der 4 mal 100 Meter-L.F.G.-Staffel, die von Eintracht Frankfurt, Mannheimer Turn- und Sportgesellschaft, M.F.C. Phönix Mannheim und W.F.A. Mannheim besetzt wird und wobei ehemalige Klassenläufer wie Wästen, Angstmann, Reih, Friedebach, Wagner, Kunz, Zuhly, Wetzelbach und Freiländer mitlaufen werden.

Einem sehr interessanten Verlauf verspricht auch die 10 mal 100 Meter-Staffel um den Jubiläumspreis des Veranstalters. Diese Staffel, an der sich 6 Mannschaften beteiligen, wird während der Pause des Fußballspiels um den Feuerloppal zwischen Phönix Ludwigshafen und W.F.A. Mannheim gelauert.

Während an dieses Fest schließen sich 3 Tage später die leichtathletische Veranstaltung des auf allen sportlichen Gebieten sehr regalen und erfolgreichen Polizeisportvereins Mannheim an, die erhöhte Bedeutung dadurch gewinnt, daß gleichzeitig die schönste und größte Kampfsportanlage Mannheims eingeweiht wird.

Doch das Beste zuleht. Im Anschluß an den leichtathletischen Länderwettkampf in Basel, am 22. August, steigt am 25. August die Abendveranstaltung der Mannheimer Turn- und Sportgesellschaft auf dem Platze des Turnvereins Mannheim von 1846 im Luisenpark, bei der schon heute die Teilnahme des Weltretordmannes Dr. Velger und des zur Zeit schnellsten Mannes über die 100 Meter-Strecke, Corb, mitwirken werden. f.r.

Schüler- und Jugendregatta des Mannheimer Regattaverins

Die großen und größten rudererischen Wettkämpfe haben ihren Höhepunkt erreicht, sie bereits überschritten und allenthalben rufen sich deren Veranstalter — Ruder- und Regattaverine — zu dem letzten Bräustein des Jahres, dem Schüler- und Jugendregatta. Das den Stempel zukunftsreicher Ereignisse und der Vereine Hoffnungen trägt, der Mannheimer Regattaverin hat deshalb die Anlagen unter den Jungen ausserordentlich am Sonntag (1. August) nachmittags auf dem oberen Neckar beim Bootsbaus des Mannheimer Rudervereins „Amicitia“ in erheblichem Wettkampf die Armeen zu trennen. Die 6 den Schüler- und Jugendregatta vorbereiteten Rennen kamen alle zu Stande und werden wie die anderen Veranstaltungen in Heidelberg und Karlsruhe bewiesen, sicherlich ein beikommertes Rennen um den Sieg bringen.

Auch in diesem Jahre ist das Wettkampfergebnis wieder sehr erfreulich. Berücksichtigt man, daß durch die beiden vorausgegangenen Regatten in Heidelberg und Karlsruhe zahlreiche Vereine ausgeschieden sind, so ist das Wettkampfergebnis als einfluss zu betrachten. Insgesamt wurden von acht Vereinen 21 Medaillen abgeben.

Von den einheimischen Vereinen ist der Mannheimer Ruderklub 1875 am zahlreichsten vertreten. Er meldete seinen Nachwuchs zu vier Rennen. Der Jodelverein „Amicitia“ gab zwei Medaillen ab, desgleichen die Mannheimer Ruderer-Kasseler, vom Ludwigsbader Ruderverein, vom Mannheimer Ruderverein „Baden“ und von „Athena“ liegen Medaillen nicht vor. Aus Karlsruhe kommen der „Karlsruher Verein“ und die „Memannia“. Die Ruderer-Kasseler Heidelberg hat u. a. um den Wanderpreis im ersten Vierer. Als Gegner stellt sich der Mainzer Ruderverein, der keine Mannschaften diesmal an den Start schickte. Vom Rhein kommt ferner die Ruderer-Kasseler Worms, die ihre Jünglinge zu drei Rennen gemeldet hat.

Es starteten im Rennen 1. Vierer für Schüler- und Jugendregatta, die vor dem 1. August noch kein Rennen gewonnen haben. Mannheimer R. C., Mannheimer R. B., Amicitia, Karlsruher R. B., Rennen 2. Erster Vierer, für Schüler, Wanderpreis: Mainzer R. B., Heidelberger R. C.

Rennen 3. Zweiter Vierer, für Schüler, die nicht im ersten Vierer genannt sind: Mannheimer R. B., Amicitia, Mannheimer R. C., Wormser R. C., Heidelberger R. C.

Rennen 4. Vierer für Schüler und Jugendregatta: Mainzer R. B., Mannheimer R. C., Wormser R. C., Heidelberger R. C., Memannia Karlsruhe, Karlsruher R. B.

Rennen 5. Anführer Vierer, für Schüler und Jugendregatta, die noch an keinem Wettkampfe teilgenommen haben: Mainzer R. B., Mannheimer R. C., Mannheimer R. C.

Rennen 6. Achter für Schüler und Jugendregatta: Mainzer R. B., Mannheimer R. C., Wormser R. C.

König der Bahn 1200 Meter Stromabwärts. Start an der Neuhafenbrücke und Ziel am Bootsbaus des Mannheimer Rudervereins „Amicitia“

Die deutschen Kajak- und Kanadier-Langstreckenmeisterschaften

Murnau, den 28. Juli 1928. (Fig. Drahtbericht.) Der Deutsche Kanu-Verband brachte am Mittwoch auf dem Staffelsee bei Murnau seine Kajak- und Kanadier-Langstreckenmeisterschaften über 15 Kilometer bei Regen und hohem Wellenschlag zum Austrag. Sportlich am bedeutendsten war die Leistung des Hallensers Thurg in Einer-Kajak, der seinen Konkurrenten, darunter dem bekannten Leipziger Bobig, hart überlegen war und eine bessere Zeit erzielte, als der Sieger im Doppel-Kajak. Die Meisterchaften im Doppel-Kajak bzw. Doppel-Kanadier holten sich der Polizei E. B. Halle bzw. St. Georg Hamburg im Weingang. Im Einer-Kanadier errang Thälhammer vom Oberasser Kanu-Club Hamburg die Meisterchaft unangefochten, nachdem Mumm-Hamburg nach 9 Kilometer das Rennen aufgegeben hatte, da ihm das Boot vollzuschlugen drohte. Drei Falkbootrennen ergänzten das Programm.

- Die Ergebnisse: Einer-Kanadier, Deutsche Meisterchaft: 1. Thälhammer, Oberasser R. C. Hamburg 1:42:24.4 Std.; 2. Mumm-Hamburg, aufgegeben. — Doppel-Kanadier, Deutsche Meisterchaft: 1. Heinrich-Stüwer, St. Georg-Hamburg 1:27:57.2 Std., im Weingang. — Einer-Kajak, Deutsche Meisterchaft: 1. Thurg, Halle 1:17:20.4 Std.; 2. Hiner, Mainzer Kanu-Club 1:24:08.4 Std.; 3. Bobig, St. C. Weingang 1:26:10 Std. — Doppel-Kajak, Deutsche Meisterchaft: 1. Schinkel, Cratouer Polizei E. B. Hamburg 1:20:08, St. im Weingang. — Falkboot-Einer: 1. Rein, Düsseldorf Kanu-Club 1:25:02.2 Std.; 2. Böhmeier, Dackau 1:28:43.2 Std.; 3. Gröna-Wüden 1:29:45.4 Std. — Falkboot-Zweier: 1. Pfeiffer-Reidmann, St. Pauli Hamburg 1:20:45.8 Std.; 2. Dürheim-Weidenbauer E. C. am Staffelsee-Murnau 1:23:31 Std.; 3. Deiders-Friedrichs Deutscher Lauren-Club München 1:27:56.8 Std. — Falkboot-Dreier (Damen und Herren): 1. Fr. Flett-Brüder Oberasser R. C. Hamburg 1:22:58.8 Std.; 2. Hemeßer-Frl. Reibhauer 1:29:49 Std.; 3. Fr. Weh-Klein R. C. Nürnberg 1:30:29.4 Std.

Udet fliegt in Mannheim

Ueber Udet's „Fliegen“ in Mannheim fand am Mittwoch nachmittags im Siemenshaus eine Pressebesprechung in Anwesenheit von Direktor Hieronymus und Dr. Hildenbrand von der Reichs-Flugzeugfabrik statt. Nach einleitenden Worten von Dr. Hildenbrand über den Zweck der Flugveranstaltung, die zeigen soll, wie sicher die Fliegerei durch die Geschwindigkeit des Piloten wird, gab ein Begleiter von Udet einen Ueberblick über den Werdegang Udet's, der nach Richtigföhen der erfolgreichste Kampfflieger war. Zweimal mußte Udet aus brennendem Flugzeug mit dem Fallschirm abspringen. Nach Kriegsende ging er daran, seine Sportflugzeuge im Rahmen der Begriffsbestimmungen zu bauen. Mit seinem kleinen „Kolbel“, einem Sport-Flugzeug mit einem 20 PS-Motor stellte Udet in der Rhein-Fl. ein viel bewundertes Refort auf. Heute fliegt Udet auf einem Doppeldecker „Flamingo“ mit einem 80 PS-Siemensmotor, der sich glänzend bewährt. Diese Art Maschine wird heute in Ungarn, Italien, Schweiz und fast ganz Mitteleuropa mit Erfolg geflogen.

Zur Flugveranstaltung selbst gab der Redner an Hand eines kurzen Programms einen Ueberblick über Udet's Darbietungen. Udet lege seinen Wert auf Wettbewerbe, er wolle lediglich zeigen, wie sicher das Fliegen ist. Udet müßte sich in der Luft nach seiner Art tummeln können, das einfarbige Geradenfliegen liege ihm nicht. Die Veranstaltung am Sonntag nachmittags wird 2-2 1/2 Stunden in Anspruch nehmen. Sie bringt Lustspiele mit Ballons, dann Udet's bekanntes Kunstfliegen wie Stielturzen, Loopings, Rollings, Abtrudeln, Windschiefer Flug, Sturzflüge und Kufenflüge. Eine besondere Leistung dürfte die Loopings um eine zwischen zwei Ballons waagrecht gespannte Wimpelkette darstellen. Den Höhepunkt der ganzen Veranstaltung werden wohl die Segelflüge und die Segelakrobatik mit abgestelltem Motor bilden. Was Udet hier zeigt, ist das höchste, was bis jetzt vorgeführt wurde. Nur eines: er fliegt auf dem Rücken liegend aus 1000 Meter ab und fängt dann das Flugzeug in 50 Meter Höhe. Dem Luftangeln aus der Luft wohl auch eine praktische Bedeutung inne, denn man wird wohl später im Flugpostverkehr dazu übergehen, die Postkiste im Flug an Bord zu nehmen. Umrahmt wird die ganze Veranstaltung durch Höhenflüge und Fallschirmabstürze durch Lola Baracca, die bereits bei dem Süddeutschlandflug in Mannheim abstieg. Schon der Name „Udet“ dürfte am Sonntag seine Wirkung nicht verfehlen. Der fähige Pilot wird die Zuschauer durch seine Kunstflüge zwei Stunden in Spannung halten, jedem Besucher werden diese Stunden unermesslich sein.



Der Kampf mit den Geistern

Roman von Artur Brausewetter

Copyright 1925 by Karl Köhl. & Co., Berlin-Zehlendorf
Nachdruck verboten

„Und nun mache ich Ihnen einen Vorschlag: Bis zum Beginn des Theaters, in das ich unter Umständen mitkomme, haben wir noch eine volle Stunde Zeit. Wir nehmen die nächste Gesellschaft, und Sie trinken mit mir in einer gemütlichen Weinstube in der unmittelbaren Nähe des Theaters eine gute Flasche... nein, Sie dürfen es mir nicht abschlagen. Sie werden bald erfahren, weshalb nicht. Da kommt gerade unsere Bahn. Also vorwärts! Da drüben ist die Halle.“

„Und nun, hochverehrter Herr Doktor und Freund“, sagte Hans Hartau, als der köstliche Schaumwein, den er ausgesucht, in den Rechen perlte, „halten Sie es nicht für eine Vermessenheit, wenn ich, obwohl ich Ihnen an Lebensjahren, sofern ich richtig rechne, vielleicht um fünf und an Semestern sogar um etliche zwölf unterlegen bin, heute in diesem würdigen Stoff das feierliche Sie, mit dem wir uns bisher beehren, zu begraben und Ihnen statt dessen das bräuerliche Du anzubieten mir gestatte. Es ist nicht nur der Zug der inneren Zugehörigkeit, der mich zu diesem Wunsche treibt, sondern etwas anderes.“

Er schloß geheimnisvoll und fuhr fort: „Ich habe nämlich das Glück, seit gestern Abend mit Ihnen in ein verdammt schickliches Verhältnis getreten zu sein, indem ich Ihr Schwager geworden bin.“

Werner Lormwald setzte das Glas, das er bereits erhoben hatte wieder auf den Tisch. Ein großes Grinsen war in seinem Antlitz.

„Lassen Sie uns zuerst ansetzen, die Kelche bis auf die Reize leeren und die Hand uns reichen. Dann sollen Sie alles hören.“

Die feierliche Handlung war beendet. Hans Hartau füllte die Gläser von neuem und erzählte: „Sie wissen — da verplapperte ich mich gleich wieder — also: „Du weißt, daß ich Anneliese lange liebte. Du wirst es damals schon gemerkt haben, als wir in der Nacht nach Ihrem Geburtstage zu meinem kranken Vater fuhren. — Da geschah etwas, womit ich nicht gerechnet hatte: Theo Fortenbacher, den ich bisher nur als Verehrer meiner Frau betrachtet hatte, trat plötzlich als Bewerber um Anneliese auf den Plan... doch das weißt du als Theo Fortenbacher habe sich einen Korb, und Anneliese begab sich auf längere Zeit auf Reisen. Als sie wiedertehrte, erklärte ich mich und sie — wies mich ab. Sie tat es gütigster, freundlichster Weise, sagte mir, daß sie zu sehr daran gewöhnt wäre, mich als ihren Lehrer und Geistesführer zu betrachten, als daß sie dies Verhältnis mit einemmal umstellen könnte. — Eine Abweisung blieb es doch.“

Er blickte mit verträumten Augen über sein Glas hinweg und fuhr fort:

„Die Jahre vergingen. Ich kam um eine Beförderung ein, trat meine neue Stelle an und suchte auf jede Weise meiner Neigung Herr zu werden. Es war vergeblich. Da entschloß ich mich eines Tages, einer Einladung zum alten Kammerherrn v. Dertzen auf Wörth, dem Patron meines Vaters, zur Feier seines siebenzigsten Geburtstages zu folgen. Ich sah nach langer Zeit Anneliese wieder. Wir sprachen uns, am nächsten Tage, es war gestern, fuhr ich nach Wollagen und verlobte mich.“

Am Abend sah Werner Lormwald im Theater und hörte den „Don Juan“. Der Geheimrat hatte nicht zuviel gesagt: Es war eine ausgezeichnete Aufführung. Besonders die Fuzetti als Donna Anna erregte durch ihre beständige Schönheit und Jugend.

In seinen Ohren aber rauschte die unsterbliche Musik und alles, was sich auf der Bühne abspielte, wie ein ferner, dunkler Traum vorüber.

Andere Gedanken und Gewalten lebten in seiner Seele; die neue ungewisse Zukunft, der er mit immer gereifterem Entschloß entgegenstrebte, und Anneliesens Verlobung, die ihm so überraschend gekommen und manche ungelöste Frage in ihm wachrief.

In dem städtischen Krankenhaus herrschte der starke Vormittagsbetrieb.

Als Werner in die große, helle Vorhalle trat, sah er Schwestern und Wärter geschäftig die weiten Gänge entlanggehen, allerlei Menschen kommen und gehen. Ab und zu trat er auf einen Arzt im weißen Mantel, der auf der Besuchsrunde war oder aus dem Operationsaal kam. Bahnen, auf denen zugedachte Kranke lagen, wurden vorbeigetragen, Opferbereite Arbeit, oder auch viel Leid und Leid, mancher unterbrachte oder laute Seufzer rauschten an ihm vorüber.

Selbstam würde es auf ihn ein, als er einer jungen, freundlichen Schwester folgte, die ihn auf seine Bitte zu Professor Gregori führte.

Durch Kleinfälle ging der Weg, in denen die Betten kolonnenweise standen, über jedem eine Tafel, auf der der Name, einige Daten und die Temperatur verzeichnet war, indes die Kranken regungslos dalagen oder, halb oder ganz in ihren Kissen aufgerichtet, ihn und die Schwester mit neugierigen Augen verfolgten.

Er mußte an sein kleines Neulandener Krankenhaus denken, mit der einen stillen Schwester, in dem im höchsten Maße mal vier Betten belegt waren und alles so still und freundlich herging; an seine Besuche dort und seine Gespräche mit den Kranken dachte er, von denen er jeden ganz genau kannte, nicht nur sein Leiden, sondern auch seine Gemüts- und seine Lebensverhältnisse.

Da stand er vor der weißen, großen Hängelkür und las die Inschrift auf dem niedrigen Schild: „Professor Gregori, leitender Arzt.“

Gleich beim Eintritt stieg er. Die kleine, schwächliche gebaute Gestalt mit dem feinen, blassen Gesichtsausdruck und den grübelnden Augen, die sich jetzt lässig vom Schreibtisch erhob und ihn mit leiser Stimme begrüßte, entsprach so ganz und gar nicht dem Bilde, das er sich von dem bekannten und überall hingerufenen Mann gemacht hatte.

„Rühi, fast geschäftsmäßig fragte der Professor, der eben von seinem großen Besuchsgang zurückgekehrt war und ein wenig ermüdet schien, nach dem Zwecke seines Kommens und womit er ihn dienen könnte.“

Als er über beides aufgeklärt war, schüttelte er einige Male das Haupt mit dem dichten, blondgrauen Vollhaar, blickte mit nachdenklichem Ernst auf seine lange, ein wenig weite Hand, die, als wäre sie gewöhnt, sich fortwährend Aufzeichnungen zu machen, einen riesigen Bleistift hielt.

„Sind Sie so ehrgeizig?“

„Ich mag wohl Fehler haben, der Ehrgeiz ist mir aber immer fremd gewesen.“

„Was treibt Sie denn von Ihrem stillen Lande in die Stadt... in dies große, nimmer ruhende Getriebe?“

„Ich habe eine Tochter, die der kleinen dortigen Schule entwachsen ist, und die ich, da sie mein einziges Kind ist, nicht gerne aus dem Hause geben möchte.“

„Und Sie selber?“

„Ich fürchte, in der gleichförmigen Praxis eines Landarztes auf die Dauer ein wenig einseitig zu werden? und möchte mich in meinem Fache gern weiter bilden.“

„Weiter bilden? Woran kann sich unsern weiter bilden als an den Menschen und an den Büchern? Und haben Sie beides nicht reichlich auf Ihrem Lande als hier in der großen Stadt?“

„Vielleicht. Aber ich denke mir eine Tätigkeit, wie Sie sie beispielsweise hier in Ihrem großen Lazarett haben, doch vielseitiger und anspornender.“

„Vielseitiger und anspornender... so... so... Die Menschen, sehen Sie, haben hier alle ihre Kammern. Sie sind ja wohl eben selber diese langen Kolonnen von Betten hindurchgegangen... jeden Tag eine neue Umlaufung.“

Er hüftelte und streifte Werner mit einem kurzen Blick.

„Verzeihen Sie, aber Sie dürfen es mir nicht übel nehmen, es besuchen mich so viele Kollegen aus den Städten und vom Lande — wie war doch Ihr Name, und von wo kommen Sie?“

„Ich heiße Werner Lormwald und praktiziere in einem kleinen Flecken, ungefähr sechs Meilen von hier, den Sie vielleicht kaum dem Namen nach kennen: Neuland.“

(Fortsetzung folgt)

Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag entschlief nach langem schweren Leiden unser lieber Vater

Johann Naßner, Malermeister

im 74. Lebensjahr.
Mannheim, 29. Juli 1926.

Jakob Naßner u. Frau
Gustav Naßner
Hans Naßner u. Frau.

Die Feuerbestattung findet am Samstag, 31. Juli, nachm. 2 Uhr statt.
Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bittet man abzusehen. *1871

Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß gestern nachmittag um 1/5 Uhr unser innigstgeliebtes Kind

Jrmgard

nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 14 Jahren sanft entschlafen ist.
Mannheim-Waldhof, den 29. Juli 1926

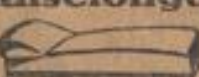
Für die trauernden Hinterbliebenen:

Rudolf Trunzer jr. u. Frau

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle Kriental aus statt. *1889

Plüsch- und Linoleum-Teppiche

in allen Größen und besten Qualitäten



Chaiselongues
mit und ohne Decken empfiehlt
Teppich- und Linoleum-Haus
E 3, 9 BRUNLIK E 3, 9

Vor Beginn der Saison

kaufen Sie jetzt noch preiswert *1890

PELZWAREN

aller Art: Mäntel, Jacken, Stulps, Hüde, Belege etc.
Reparaturen — Umarbeiten billig.
Eigene Kürschneri
Pelzhaus B. Siegel, Mannheim, F 4, 3.
Für Wunsch werden Waren zurückgeliefert.

C 1, 15

Erste Mannheimer Delzentrale

- Georg Knapp 5976
- Salat- u. Tafelöl Liter von 100 Pl. an
- Schweineschmalz (Amerik.) Pfd. 95 Pl.
- NUß-Schmalz Pfund 70 Pl.
- Weizenmehl Auszug 00 Pfund 25 Pl.
- Eier-Nudeln Pfund 45 Pl.
- Neue Odenwälder Grünkern l. Pfund 40 Pl.
- Himbeersaft Liter 150 Pl.
- Weinessig Liter 36 Pl.
- Zucker Pfund von 31 Pl. an
- Perkaffee hoch gebrannt Pfd. 300 Pl.

Juwelen Modernes Lager

Platin S96
Goldwaren schnell, gewissenhaft, billig

H. Apel Mannheim 9 7, 15

(Laden), Heidebergerstraße
nächst dem Wasserturm seit 1903. Tel 7635

AUSVERKAUF

In allen Abteilungen finden Sie noch reichhaltige Sortimente, gute Qualität

verblüffend billig

Emailliewaren

- | | |
|--|---|
| Milchtöpfe mit Ausgüß 58, 48 Pl. | Eimer ca. 28 cm 85 Pl. |
| Schöpföffel 28 Pl. | Schmortöpfe mit Deckel 95 Pl. |
| Salzlässer weiß 50 Pl. | Wachbecken weiß, mit Napf 85 Pl. |
| Ovale Wasser-Schöpfer 58 Pl. | Teigschüssel grau 85 Pl. |
| Kehrschaufeln 58 Pl. | Console mit Becher, gestanz. 95 Pl. |
| Fensterreimer 20 cm 58 Pl. | Bundformen 1.25 |

Bunzlauer Geschirre

Kochtöpfe mit Ausgüß 30, 20, 14, 8 Pl.

Glaswaren

- | | |
|--|---|
| Kompott-Schüssel 9 Pl. | Konfektschalen 45 Pl. |
| Zitronenpressen 18 Pl. | Brostkörbe mit Schrift 85 Pl. |
| Bierbecher 1/2 Liter 25 Pl. | Biersteine 1 Liter 95 Pl. |
| Butterdosen 35 Pl. | Käseglocken 95 Pl. |
| Leuchter 38 Pl. | Tortenplatten 1.35 |
| Zuckerschalen auf Fuß 30 Pl. | Jardiniere 1.75 |

Warenhause KANDER

Mannheim

Drucksachen Industrie

für die gesamte
Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim ♦ E 6, 2

Vermischtes

Billige Käse!

Stangenkäse 1 Pfd. 50 und 60 Pl.
Schweizerkäse 1/2 Pfd. 45 Pl.
Camembert, Eck 25 Pl.
Lebensmittelhaus, F 5, 9
*1760

Herren-Hemden

nach Maß, sowie
Taschen- und Bettwäsche
und Strickwaren
fertig verfertigt
M. Lauber
Mannheim, F 3, 7
*1713
T. L. 3a bei Post.

Kleiderschränke

eiche und Nußbaum
lackiert zu Mk. 35 —
weißlackiert Mk. 30 —
mehr, liefert
M. Lauber
Mannheim, F 3, 7
*1713

zu beteiligen.

Best. Angebote unter
T. 2, 35 a, b, Geschäfts-
stelle 148, 151. *1809

Dame

kaufen, gebild., wünscht
sich mit 20.000 — 10.000
an einem gutgehenden
Unternehmen *1801

tätig zu beteiligen.

Angeb. m. n. b. Angeb.
erb. unter U. N. 48 an
die Geschäftsstelle d. Z. *1802

Geldverkehr.

Geschäftsmann i. u. d. t.
von Geldgeber *1803
RI. 1600.—
ge. gute Zinsen. Sehr
gute Sicherh. Ange unt.
T. R. 27 an die Geschäfts-
stelle.

Geld

Hypotheken, Bausch.
Darlehen (gegen gute
Sicherh.) durch Inter-
bank v. 3000 M. aufw.
zu norm. Zinsen zu ver-
geben. Auskunft:
P. Fischer, Mannheim,
Lautenschlagerstraße 1, von
9-6 Uhr. *1829

Darlehen

Beamt. pensionierter,
sucht d. Geldg. 300 M
n. gut. Zins n. Sicherh.
Büchel, 1, Röder, 36
Angebote unt. T. V. 31
a, d. Geschäftsst. *1823

Unterricht

Englisch-Spanisch
f. Auswanderer in für-
ger Zeit. Fortschritt
durch Anwesenheits-
meiner Schüler aus
Nord- u. Südamerika
Schimpferstraße 18, 4. St.
*1824

NAUMANN'S
EXTRA
Die Kernseife der denkenden Hausfrau

Einladung.
Zu dem am 31. Juli bis 2. August stattfindenden
Volksfeste
der „Fenerio“ gr. Karneval-Gesellschaft E. V. Mannheim, lade ich meine vielen Freunde und Gönner zum Besuche meiner großen **Eis-Halle** höflichst ein. 5964
Zum Verkauf kommt nun naturreines **Cran-u-Frucht-Eis** u. viele dem geneigten Zuspruch. **Corona Schmid**

Wunschtes
Möbelabrik
Übernimmt Herstellung in einem neuen Modell
Modelle? Angeb. unt. T. O. 17 a. d. Geschäftsstelle des Bl. *1790
2 anstandslos können **Kost und Logis** erhalt. Pumpwerkstr. 19, Hinterh. 1. St. *1809

Kraftfahrer stopp!

Ueber 60 Reifen pro Woche
werden uns zur Neugummierung oder Reparatur eingeliefert!

Ein Beweis für Qualität und Leistung!

Kein Protektieren Garantie für Haltbarkeit
Vollkommen neues Verfahren
Verlangen Sie die neueste Preisliste.
Reifen werden auf Wunsch abgeholt und wieder zugebracht.

Südd. REGOM-PNEU Gesellschaft m. b. H.
H 7. 29 (Jungbuschstr.) Mannheim **Telephon 10 635**
Erste und neuzustellteste Anlage in Deutschland
für den Bezirk Unterbaden, Pfalz, Hessen 5920

Bekanntmachung!

Am 16. Oktober 1906, nachmittags, hat eine Person in Hauptmannsuniform in Köpenick die Stadtkasse ausgeraubt. Der Täter ist zuletzt in Kietz-Rummelsburg gesehen worden. Der Regierungspräsident setzte eine Belohnung von Mk. 2000.— für denjenigen aus, der den Täter ermittelt.
Mittelungen nehmen die Revier- und Kriminalpolizei entgegen.

Berlin, den 17. Oktober 1906.
(gez.) Der Polizeipräsident.

Der Täter wurde wie folgt beschrieben:

30 Jahre alt, 1.75 Meter groß, schlank, nach vorn gebeugte Kopfhaltung und vorgestrichelte rechte Schulter. Das Gesicht ist gelblich, krankhaft, häßlich, eingelassene Backen, starke Backenknochen, rötlich-blondes, jetzt grauweißes, starker herunterhängender Schnurrbart, heftiggelbe, schielgelochte Nase, etwas krumme, sogenannte O-Bone, schmale, weiße Hände, gewöhnliche Redeweise. Er trug schwarzen Jackenanzug, schwarzer Chevrolthorheber und schwarzen, steifen Hut. Zuletzt ist er in Rixdorf gesehen worden.
Aus der Tagespresse Oktober 1906 5295

Der Hauptmann von Köpenick

Drucksachen liefert schnell **Druckerei Dr. Haas**
O. m. d. H., 8. 6. 8

Offene Stellen

Für mein feines Damenkonfektionsgeschäft suche ich auf 1. September oder früher eine branchekundige, gewandte **erste Verkäuferin**. Em82
M 1. 1 C. W. Wanner Mannheim

Grosse Maschinenfabrik
sucht für ihre Erzeugnisse wie: Dampfmaschinen, Kompressoren, Dieselmotoren, Dampfhebel, Eisenkonstruktionen, Rohrleitungen usw.
besteingeführten Ingenieur
als **Vertreter**
für Mannheim, Hessen und die Vorderpfalz. Gefällige Angebote unter M. E. 181 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5972

Zur Einführung der ersten Automobilmarke d. Welt
für ein größeres Gebiet mit dem Sitz Mannheim
geeignete repräsentative Persönlichkeit
mit allerbesten Referenzen sofort gesucht. Reaktion in entsprechender Höhe verlangt. Angebote unter L. X 174 an die Geschäftsstelle. 5940

Einige tüchtige seriöse Reisende
für Stadt und Land, werden per sofort gesucht von altrenommiertem Großfirma. Vorzustellen Freitag u. Samstag u. 8-10 u. m. Adresse L. d. Geschäftsstelle.
Tüchtigen, jüngeren Architekt
oder Bautechniker, starker Zeichner, firm in Kostenanschlägen und Bauführung per sofort gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften unter T. X. 33 an die Geschäftsstelle. *1830

Allmorgensichtige Import- u. Kommissionärfirma
sucht zu baldigem Eintritt **Lehrling**
mit Obersekunda-Befähigung. — Angebote unter M. H. 178 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Stellen-Gesuche
Mechaniker
21 J. alt, sucht Stelle, evtl. bei Friseur o. Metzgerwerkstätte. Gef. Angebote unter T. 29 an die Geschäftsstelle. *1820
Saubere junge Frau
in guter Allgemeinbildung und mit jedem Fachwerk, wiewohl Jungenstellung in neuem Hofstaat od. bei älterem Herrn. *1831
Gef. Angebote unter U. T. 54 an die Geschäftsstelle des Bl.

2 Motorräder
1 Harley Big PS, 1 N.G.H. 2 1/2 PS, beide fahrbereit, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Angebote abends u. 6-8 Uhr Sedanheim, Pultenstr. 47. *1811
Herren- und Damenrad
verkauf umhändelt, bill. Neuzustellung, T. port. a. d. Geschäftsstelle. *1803

Stenotypistin
mit höherer Schulbildung, bereit, in jedem Renzuarbeit, sucht bei. Gef. Angebote unter S. M. 97 an die Geschäftsstelle. *1857

Verkäufe
2 Spiegel
mit, mit Facette, 60x100 cm, mod. Rahmen, zusammen für M. 30.—
1 Füllstein
auch, mit Korb, wie neu, M. 15.— *1839
1 Transparent
sehr billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.
4 sitz. Peugeot
6/18 PS, m. all. Gef. u. Fahr. 24, in sehr gut. Zust. N. d. abzugeben. Angebote unter U. M. 47 a. d. Geschäftsstelle. *1829
Günstiger gekn. Kinderwagen
bill. zu verk. Kauf, wo. 1-2 u. 7-9. Sedw. Treustraße 63, 4. St. *18594

Lebensmittel-Geschäft
in der Neckarstadt Familienbedarf, bill. zu verkaufen, nur gegen bar. Angebote unter T. U. 30 an die Geschäftsstelle des Bl. *1824
1 Handwagen
kräftig, mit Feder, billig zu verkaufen. *1841
Alphonsstr. 47, port.
Gut erhält. Brenndruck-
klappwagen
mit Dach zu verkaufen. *1840
Bücher, O. 8. 17.
Gutes N. G. U.
Damenrad
(mit verstellb.) billig zu verkaufen. N. d. abends u. 5-7 Uhr Sedanheim, Pultenstr. 47. *1829

Kauf-Gesuche
Geschäftshaus
gleich welcher Art, bei größerer Anzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unter Q. Z. 60 an die Geschäftsstelle. 23574
Radmeister gutes Geschäft
zu kaufen gesucht 4-5000 M bar verhandl. Gef. Angebote unter T. Y. 34 a. d. Geschäftsstelle des Bl. *1831

Herren-Zimmer
gekauft, doch gut erhalten, sofort gegen bar zu kaufen gesucht
Kauf, unt. P. La. 4065 an Rudolf Woffe, Pultenstr. 47, a. d. Hs.
Garage
im Jentz. zu miet. od. zu kaufen. D. 2, 11. *1825
Heller Raum
welcher sich für feinmechanische Werkstatt eignet, sofort od. später zu kaufen. Angeb. unter U. L. 46 a. d. Geschäftsstelle des Bl. *1858
Rentables Haus
sehr gute, von Selbstverwalter bei großer Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter R. J. 60 a. d. Geschäftsstelle. *1859
Euche sofort möbl. Zimmer
Kauf m. Preisgabe unter S. W. 7 an die Geschäftsstelle. *1786

Miet-Gesuche
Gesucht Geboten
eine 5-6 Zimmerwohnung mögl. nahe Ring u. Bahnhof eine herrschaffl. 8-Zimmerwohnung mit Zubehör am Ring, geeignet für Arzt oder Rechtsanwalt.
Angebote erbeten unter **L. H. 361** an **Rudolf Woffe, Mannheim.** Em82

3-4 Zimmerwohnung
im Zentrum der Stadt gesucht von heiligem Geschäftsmann. *1827
Angebote unter T. W. 32 an die Geschäftsstelle. Kaufmann sucht *1809
2-3 möbl. Zimmer
einf. auch mit einem unmöblierten Z., mit Telefon u. elektr. Licht. Preisangeb. u. U. R. 52 a. d. Geschäftsstelle.
Wohnungstausch!
Wer kauft eine schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Küche gegen eine 4-Zimmer-Wohnung mit Küche? Umzugsvorgang wird gef. d. Adresse in d. Geschäftsstelle des Bl. *1817
Möbl. Zimmer
mit 2 Betten und Kochgelegenheit, sehr gut. Angebote mit Preis an **H. Heiser, J. 2, 7 bei Franz.** *1819
2 Zimmer u. Küche
— beschlagnahmefrei — sofort zu mieten gesucht. Anträge mit Preisang. unter U. F. 41 an die Geschäftsstelle. *1844
Möbl. Zimmer
Runderleser Oberpost für 1 für sofort oder später. *1841
Zimmer u. Küche
einf. Kaffeeb. Trinkl. Karte vorhanden. Angeb. unter M. P. 182 an die Geschäftsstelle des Bl. *1816
Möbl. Zimmer
Bester Herr sucht ein, sauber möbliertes Zimmer. Radebehnoff Preisangeb. unter U. D. 39 a. d. Geschäftsstelle. *1842

29. Juli — 5. August

Schluß-Woche
unseres
Saison-Ausverkaufs

Kurz gesagt:
Nützen Sie die überaus günstige Kaufgelegenheit aus, die Ihnen Fischer-Riegels Saison-Ausverkauf bietet.
In der Schlußwoche sind die Preise für Modellkonfektion sowie für alle Hochsommerwaren nochmals reduziert.

Kompiets, Kostüme, Mäntel, Woll-, Seiden- u. Wasch-Kleider
Kinder-Kleidung
Strickwaren

Fischer-Riegel
Telephon 7631 Mannheim, Paradeplatz Telephon 5797

Miet-Gesuche

Gesucht Geboten
eine 5-6 Zimmerwohnung mögl. nahe Ring u. Bahnhof eine herrschaffl. 8-Zimmerwohnung mit Zubehör am Ring, geeignet für Arzt oder Rechtsanwalt.
Angebote erbeten unter **L. H. 361** an **Rudolf Woffe, Mannheim.** Em82

3-4 Zimmerwohnung
im Zentrum der Stadt gesucht von heiligem Geschäftsmann. *1827
Angebote unter T. W. 32 an die Geschäftsstelle. Kaufmann sucht *1809
2-3 möbl. Zimmer
einf. auch mit einem unmöblierten Z., mit Telefon u. elektr. Licht. Preisangeb. u. U. R. 52 a. d. Geschäftsstelle.
Wohnungstausch!
Wer kauft eine schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Küche gegen eine 4-Zimmer-Wohnung mit Küche? Umzugsvorgang wird gef. d. Adresse in d. Geschäftsstelle des Bl. *1817
Möbl. Zimmer
mit 2 Betten und Kochgelegenheit, sehr gut. Angebote mit Preis an **H. Heiser, J. 2, 7 bei Franz.** *1819
2 Zimmer u. Küche
— beschlagnahmefrei — sofort zu mieten gesucht. Anträge mit Preisang. unter U. F. 41 an die Geschäftsstelle. *1844
Möbl. Zimmer
Runderleser Oberpost für 1 für sofort oder später. *1841
Zimmer u. Küche
einf. Kaffeeb. Trinkl. Karte vorhanden. Angeb. unter M. P. 182 an die Geschäftsstelle des Bl. *1816
Möbl. Zimmer
Bester Herr sucht ein, sauber möbliertes Zimmer. Radebehnoff Preisangeb. unter U. D. 39 a. d. Geschäftsstelle. *1842

Vermietungen

Wein-Restaurant - München!
In zentraler Lage München, ist demnächst ein gut
bürgerliches Weinrestaurant
seit langen Jahren bestehend, neu zu verpachten.
Tüchtigen Geschäftsmännern wird eine gute Existenz geboten. Zur Liebernahme des Geschäftes sind circa Mark 20 000.— erforderlich. Angebote unter U. H. 43 an die Geschäftsstelle.
Keller
zu vermieten, sehr gut. *1807
Einf. möbl. Zimmer
zu vermieten, Adresse in der Geschäftsstelle. *1862
Schön möbl. Balkon-Zimmer
mit elektr. Licht, sehr zu verm. Preis, 48, 1. Trepp. links. *1808
2 sehr gut u. behaglich möbl. Zimmer
Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. *1786
Friedrichstraße 38, port.

Heirat

Beste Frau, 22 J. alt, junges Mädchen, mit einem sehr guten Eink. wünscht sich zu verm. od. später zu vermieten. Angebote unter U. G. 42 a. d. Geschäftsstelle des Bl. *1846
Heirat
Beste Frau, 22 J. alt, junges Mädchen, mit einem sehr guten Eink. wünscht sich zu verm. od. später zu vermieten. Angebote unter U. G. 42 a. d. Geschäftsstelle des Bl. *1846
Heirat
Beste Frau, 22 J. alt, junges Mädchen, mit einem sehr guten Eink. wünscht sich zu verm. od. später zu vermieten. Angebote unter U. G. 42 a. d. Geschäftsstelle des Bl. *1846